©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Werner Schubert

Massenauftreten des Postillions (Wandergelblings) im bayerischen Allgäu 1994

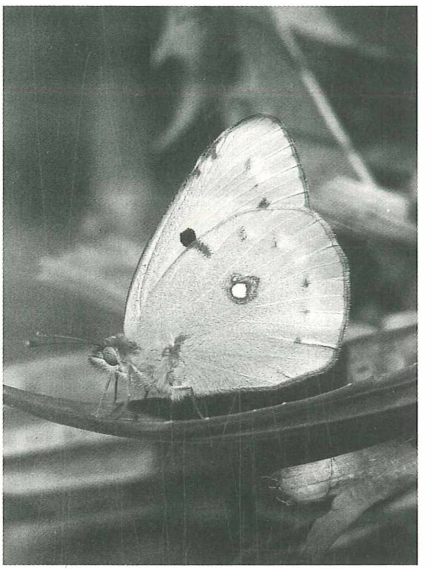
Der schön orangegelb gefärbte Postillion *(Colias crocea)* zählt in Mitteleuropa zu den seltenen Wanderfaltern, die nicht alljährlich und in sehr geringer Anzahl aus dem Mittelmeerraum bei uns einfliegen.

Noch bis vor wenigen Jahren glaubte man, daß die Nachkommen der eingeflogenen Tiere in Mitteleuropa zugrunde gehen. Diese Theorie konnte jedoch durch neuere Befunde und Auswertungen durch Prof. EBERT 1991 in dem Standardwerk über die Tagfalter Baden-Württembergs mit entsprechendem Datenmaterial widerlegt werden.

Auch die 1994 gesammelten Daten im bayerischen Allgäu decken sich mit den Befunden aus Baden-Württemberg und zeigen, daß der Postillion ebenso wie der Admiral im Herbst in das Mittelmeergebiet zurückwandert. Nachweise ziehender Postillione sind ausgesprochen selten, und noch spärlicher sind Zugbeobachtungen auf dem Frühjahrseinflug. So konnten 1994 nur am 25.7. und am 1.8.1994 je 1 Falter nach Norden ziehend und auf Blumen rastend beobachtet werden.

Der Rückzug der Falter setzte bereits am 4. September 1994 ein, wo am Wertach-Stausee Schlingen bei Vogelzug-Planbeobachtungen 3 gerichtet nach Süden wandernde Falter beobachtet werden konnten. Ein weiterer Falter zog am 5.9. am Bachtelsee nach Süden. Nach einer dreiwöchigen Beobachtungspause zogen am 20.9. wiederum 3 Falter nach Süden. Ein Falter ließ sich dabei wenige Minuten auf einer einzelnen Kleeblüte nieder.

Meine Überraschung war jedoch groß, als ich auf der Heimfahrt nördlich von Pforzen auf einem großen, voll blühenden Kleeacker



mindestens 30 Postillione rastend feststellen konnte. An den roten Kleeblüten saugten sie eifrig Nektar, und einige Falter wanderten bei Störung in Südrichtung ab. Auf dem ca. 60 x 200 m großen Kleefeld hatten sich weiterhin mindestens 25 Gem. Heufalter „Goldene Acht", mindestens 50 Gammaeulen, 4 Distelfalter, 2 Tagpfauenaugen, 1 C-Falter, Große und Kleine Kohlweißlinge und ein Taubenschwänzchen eingefunden. Ein ungewohnter Anblick in der ansonsten schon völlig ausgeräumten Landschaft; denn um diese Jahreszeit ist selbst in optimalen Biotopen kaum noch ein Schmetterling anzutreffen. Man hatte den Eindruck, die gesamten Schmetterlinge des Wertachtales wären auf diesem Kleeacker versammelt. Da es sich auch bei den anderen Schmetterlingsarten um wandernde Arten handelt und entsprechende Zugbeobachtungen vorliegen, kann man vermuten, daß es

Anschrift des Verfassers:
Werner Schubert
Hans Seiboldstr. 2
D-87600 Kaufbeuren

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

sich allesamt um Falter handelte, die auf dem Zug nach Süden waren und hier nochmals Nahrung für den Weiterflug sammelten.
Nach 9 Tagen waren die meisten Falter abgewandert, und vom Postillion konnten noch 9 Tiere entdeckt werden. Nachdem das Kleefeld fast ganz abgemäht wurde, konnten am 30.9. nur noch 6 Falter gefunden werden.
Am 3. Oktober war das Kleefeld restlos abgemäht, und neben einem rastenden Falter konnte noch ein ziehender Falter am Wertachstau Schlingen beobachtet werden. Danach konnten nur noch ziehende Falter, zuletzt am 19. Oktober 1994 bemerkt werden. (Der letzte Distelfalter wurde am 4.11.94 beobachtet, und ein starker Heimzug des Admirals endete am 8.11.)
Bemerkenswert ist auch eine Beobachtung von mindestens 30 Ex. des Postillions, die am 2. Oktober am Rande des Murnauer Mooses rasteten. (J. FÖRSTER). Mehrere ziehende Falter konnten auch am Rottachspeicher von D. WALTER bemerkt werden.
Von der seltenen weißlichen Variante konnte nur am 10.10. 1 Weibchen beobachtet werden.
Bei einer dreitägigen Exkursion vom 13.10. – 16.10. in das Lechtal bei Reutte/Österreich gelangen 5 Nachweise, davon 4 in der Talsohle. Ein ziehender Falter fiel bereits um 15.30 Uhr auf einer Pflanze ein und nahm auf der Blattunterseite Schlafstellung ein!
Am 16.10. zog ein Exemplar auf dem Hahnenkamm in 1650 mNN an den Südhängen flach dahin und fiel kurz an Blüten ein. Aus dieser Beobachtung kann man wohl schließen, daß die Art nicht nur auf Alpenpässen die Alpen quert. Nach EBERT (1991) wurden Postillione schon in Höhen bis zu 3500 mNN im Alpengebiet gefunden!
Aufgrund dieser nur lokalen Beobachtungen muß man vermuten, daß der Wandergelbling sich bei uns 1994 in ungewöhnlichen Mengen vermehrt hat und im Herbst wieder über die Alpen zurückgewandert ist.
Der Postillion wandert bevorzugt in Tallagen, und das Wertachtal stellt eine geeignete Leitlinie auf dem Weg in den Süden dar. Die Falter wandern fast ausschließlich in Bodennähe und lassen sich durch einzelne Blumen, vorzugsweise durch roten Klee, zum Nektarsaugen anlocken. Die meisten Falter rasten jedoch nur kurz. Nur bei größerem Nahrungsangebot rasten einzelne Falter auch länger, und die Wanderbewegung der Art ist nicht gleich ersichtlich. Auf dem großen Kleefeld wurde die Art vom 20.9. – 3.10. festgestellt. Man darf wohl davon ausgehen, daß es sich immer wieder um neue herbeiziehende Falter gehandelt hat, die nach und nach abgewandert sind, wobei das etappenweise Abmähen des Kleefeldes die Fluktuation beschleunigt hat.
Ziehende Wandergelblinge fallen infolge ihrer flachen Flugweise weit weniger auf als z. B. die Admirale, die viel öfter auch höher über dem Boden bis ca. 80 m hoch dahinziehen oder auch gleiten und gegen den blauen Himmel leichter zu entdecken sind. Dies gilt vor allem im Gebirge.
Eine sichere Bestimmung der ziehenden Falter ist durch die schöne orange gefärbte Oberflügelseite mit dem breiten dunklen Rand möglich. Der ähnlich aussehende Gemeine Heufalter ist auf der Oberseite blaßgelb. Wenn allerdings beide Arten auf Blüten sitzen, sind ihre Flügel stets zusammengeklappt, und eine Unterscheidung ist nur aus allernächster Nähe möglich. Während die Hinterflügel-Unterseite bei beiden Arten ganz ähnlich gefärbt ist, ist die Unterseite der Vorderflügel beim Postillion deutlich orangegelb, beim Gemeinen Heufalter jedoch blaß gelb gefärbt und beim Weibchen sind zudem die Vorderflügel partiell weiß gefärbt.
Noch immer sind viele Fragen zum Wanderverhalten des Postillions offen. Das Auftreten des Postillions in Mitteleuropa ist etwas Außergewöhnliches, vor allem wenn er in derartigen Mengen wandert.

Literatur:

EBERT G. (1991): Die Schmetterlinge Baden-Württembergs. Bd. I. Stuttgart.
HIGGINS L. G. – RILEY N. D. (1971): Die Tagfalter Europas u. Westafrikas. Hamburg.
SCHWEIZER BUND F. NATURSCHUTZ (1987): Tagfalter und ihre Lebensräume. Basel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 99_2

Autor(en)/Author(s): Schubert Werner

Artikel/Article: Massenauftreten des Postillions (Wandergelblings) im bayerischen Allgäu 1994 46-47